

KRANKHEITEN IM BILDERBUCH

eine Empfehlung für alle Krankenhäuser & viele Arztpraxen

Es ist schon fast traurig, wenn man in diesen Zeiten im Wartezimmer sitzt und ein Kind dabei hat. Gut, es gibt Arztpraxen, die bemühen sich, die wartenden Kinder mit Hilfe von Spiel-Ecken „ruhig“ zu stellen, was zumeist auch gelingt. Einige Zahnarzt-Praxen haben auf der Decke ein Wimmelbild anbringen lassen, damit die kleinen (und auch die großen) kleinen Angsthasen sich mit anderem beschäftigen können und nicht auf den nächsten Schmerz warten. Das ist fast vorbildlich.

Aber bei vielen ... Dabei gibt es eine Reihe von Büchern, die sich mit der Situation beschäftigen, und die auch helfen können, ein Ungeschick (oder Schlimmeres) besser in den Griff zu bekommen, oder wenigstens es zu begreifen (oder sich freuen, dass man selbst nicht in dieser Situation ist). Für die Auslage in einem Wartezimmer bietet sich natürlich das Bilderbuch oder Bilder-Sachbuch an.

Wir haben hier vier ausgewählt, die wir für empfehlenswert halten, und wollen nach einer ausführlicheren Vorstellung noch auf weitere (Text-) Bücher per Titel hinweisen, die für Kinder und Jugendliche als Lektüre zu empfehlen sind.

Das erste bindet ein Sachbuch in eine Bilderbuch-Geschichte ein. Sehr geschickt gemacht und gut dazu:

DAS IST DOCH (K)EIN BEINBRUCH



208 Knochen und Knöchelchen vom Hinterhauptbein bis zum Steißbein sind auf den beiden Umschlaginnenseiten. Dazwischen wird die Geschichte von einem Schienbeinbruch erzählt und wunderbar und sehr ungewöhnlich illustriert. Ein Sachbuch mit ästhetischem Anspruch.

11 Doppelseiten erzählen die Geschichte von Viktor, seinem Zank mit Jonas, seinem Treppensturz und dem Bruch des Schienbeins. Viktor wird zum Krankenhaus gefahren, geröntgt, und mit einem Gipsverband versehen darf er bald wieder nach Hause. „In sechs bis acht Wochen ist das Bein wieder geheilt“, sagt der Arzt. Die Schulkinder dürfen das Gipsbein bemalen.

Die Darstellung der Szenen gelingt im Wesentlichen mit halb-transparenten Schattenrissen, die zum Teil selbst wiederum Schatten werfen oder, durch einen zweiten, Bewegung

vorspiegeln. Auch wenn ihre Farbe im Prinzip schwarz ist, so unterscheiden sie sich doch farblich leicht. Der Hintergrund ist zumeist einfarbig, hier ein senkrechter schwarzer Balken, dort ein kleiner schwarzer Kasten, die Silhouette einer Treppe. Alle Personen stehen auf dem schmalen schwarzen Rand unten auf der Seite. Alles sehr ungewöhnlich und sehr einprägsam

Ein ausführlicher Sachteil, der sehr großformatig daherkommt und sich von der Rahmehandlung deutlich unterscheidet, ist in die Geschichte eingeschoben. In starker Vergrößerung erfahren wir sehr farbig und klar dargestellt den Aufbau eines Knochens und wie er sich selbst repariert und wie die Reparatoren heißen. Für die äußeren Wiederhersteller, die Ärzte also, stehen diverse Hilfsmittel zur Verfügung, von denen wir hoffen, dass sie bei uns am besten nicht zum Einsatz kommen müssen.

Eine tolle Konzeption sehr kreativ umgesetzt! Das Buch darf einfach in keinem Krankenhaus fehlen, aber auch in Arztpraxen ist es überhaupt nicht Fehl am Platz und auch nicht zu Hause – nicht nur, aber besonders, wenn der Knochen wirklich einmal gebrochen sein sollte.

Hans Ulrich Osterwalder:

Alle meine Knochen – einer gebrochen

Aus dem Französischen von Hans ten Doornkaat & Tobias Scheffel
Wissenschaftliche Beratung Dr. med. Stefan Altermatt.

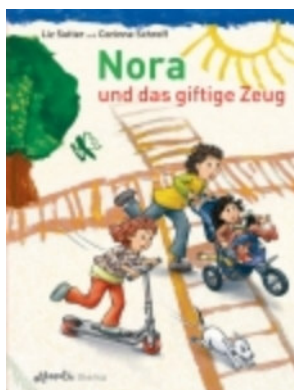
Zürich: Atlantis bei Orell Füssli 2006

ISBN 3-7152-0520-2

48 Seiten, geb., 13,90 €

Das zweite ist aus dem gleichen Haus, schon 2004 erschienen – allerdings 2006 neu aufgelegt worden. Schön, dass hier offensichtlich ein Bedarf ist, den der Verlag befriedigt.

APOTHEKENSCHRAENKCHEN



Die kleine Nora hat die Tabletten ihrer Mutter gegessen! Und sie ist mit ihrem Bruder und seiner Freundin allein zu Hause. In der Apotheke wird Nora geholfen.

Das vorliegende Bilderbuch gehört in die Reihe „Atlantis-Thema“, eine Mischung aus Bilder- und Sachbuch, ergänzt mit einer Broschüre mit pädagogischen Hinweisen und Kopiervorlagen. Jan soll auf seine kleine Schwester Nora aufpassen, aber beim Spielen vergisst er sie für einen Moment. Das reicht aus, dass Nora von den Tabletten der Mutter isst, die diese unvorsichtigerweise offen im Schlafzimmer liegen ließ. Jans Freundin Hanna weiß aber sofort Rat. Sie telefoniert mit ihrer Mutter – ab zur Apotheke, Kohlepulver ge-

trunken. Es ging gerade noch einmal gut. Jeder macht sich eigene Vorwürfe, und alle wollen von nun an besser aufpassen – vor allem ätzende und giftige Materialien entsprechend verschließen.

Ein wichtiges Thema im Bilderbuch, dessen Erscheinen durch verschiedene Verbände und Sponsoren möglich gemacht wurde.

Die traditionellen Illustrationen leiden ein bisschen darunter, dass das Buch offensichtlich in mehreren Sprachen erschienen ist (erscheinen soll): Sprechblasen, weiße Felder, zweisprachige Beschriftung von Gegenständen: Kochbuch / Livre de cuisine; Farbstifte / crayons usw. Als running gag dient ein kleiner weißer Hund, der nur im Bild den Namen „filou“ erhält und auf dem Buchdeckel für einige schöne Bleistiftstudien herhält. Aber obwohl er mit hilft, die kleine Nora zu retten, darf er nicht mit hinein in die Apotheke, der arme.

Im hinten eingeklebten Anhang gibt es einige pädagogische Hinweise, Verhaltensregeln im Notfall, Adressen für eben diesen, sachdienliche Hinweise, Kopiervorlagen u.a.

Sehr schön ist das Titelbild. Es greift eine Szene aus dem Buch auf, unterlegt es aber mit einem offensichtlich von einem Kind gemalten Hintergrund. Die Dramatik auf dem Weg zur Rettung kommt da richtig gut zur Geltung.

Corinne Schroff & Liz Sutter:

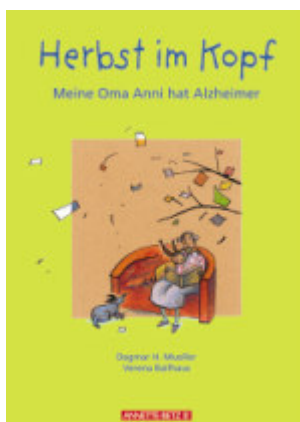
Nora und das giftige Zeug

Zürich, Atlantis bei Orell Füssli 2005²

ISBN 3-7152-0496-6

28 Seiten, geb., mit 20-seitigem Begleitheft, 13,90 €

ALOIS ALZHEIMER



„Der Herbst in Oma Annis Kopf fegt erst die Erinnerungen weg, die am wenigsten lange her sind.“ So erklärt Mama der Ich-Erzählerin, was die Krankheit „Alzheimer“ mit Oma macht. Die ist ganz freundlich und fragt ebenso, wer sie denn jetzt besuche? Dabei bin „ich“ das, Paula, mit meiner Freundin Sinja. Wir waren vorhin erst da, bei ihr.

Wenn man flüstert, dann merkt Oma Anni, dass man über sie redet. Und da verlässt sie die Fröhlichkeit. Da merkt sie, dass irgendwas nicht stimmt. Mit ihr. Und das macht sie wütend und traurig zugleich. Richtig verzweifelt ist sie dann. Und böse ist sie nicht auf die anderen, sondern auf ihre Krank-

heit. Da muss ich mich dann möglichst schnell an sie kuscheln, damit sie nicht denkt, sie lebt allein auf einem Mond mitten unter irgendwelchen Marsmenschen.

Die Geschichte strömt so viel Liebe aus, dass man fast heulen möchte. Da ist dies kleine Mädchen, das ihre Oma so mag, wie sie ist. Und sie kann sie immer mehr verstehen und hilft ihr möglichst unauffällig an und mit Kleinigkeiten, dass Oma weiß, warum die Bluse da hängt. An- oder Ausziehen? Abend oder Morgen?

Ein ausgesprochen langer Text. Gleichberechtigt zu den Bildern fordert er je eine ganze Seite und ist dabei gar nicht groß gedruckt. Die Geschichte ist wichtig.

Dabei greift sie ein Thema auf, dass zwar all gegenwärtig ist, aber bisher noch nicht im Bilderbuch erschien. Höchste Zeit also.

Verena Ballhaus erhält mit ihren Bildern zwar den gleichen Platz wie der Text, aber sie hält sich sehr zurück, so, als wollte sie die Botschaft im Text auf keinen Fall mit ungewöhnlichen Illustrationen erdrücken. Und so unterstützt sie ihn, vorsichtig, zeigt den blöden Moritz („Deine Oma ist ja verrückt!“) als blöden Kerl und Oma immer als ausgesprochen liebenswerte Person, auch wenn sie manchmal schwebt und „verrückte Dinge tut“ (z.B. Geschirr in die Waschmaschine steckt). Die Idee, den Lebenslauf von Oma als Baum darzustellen, der von oben nach unten die Blätter verliert, ist absolut klasse und wirkt im Bild wie im Text.

Möge ich dereinst eine Paula haben und so meine Alzheimer-Krankheit erleben dürfen.

Verena Ballhaus Dagmar H. Mueller:
Herbst im Kopf. Meine Oma Anni hat Alzheimer
Wien: Annette Betz bei Ueberreuter 2006
ISBN 3-219-11260-9
28 Seiten, geb., 12,95 €

BLISS UND DIE FEHLENDE KOMMUNIKATIONSKOMPETENZ

Wir erleben die Verwandlung von Lalu in 18 Bildern, in sechs Wochen. Er ist einsam und fühlt sich verlassen, akzeptiert sich selbst jedoch zunehmend und wird dadurch auch von anderen anerkannt.

Zu Neumond ist Lalu noch einsam, weint sich in die Nacht. Doch zu Vollmond erlebt er eine Wandlung: Der Mondprinz akzeptiert ihn, hütet ihn, wiegt ihn in seinen Armen. Die Figur des Lalu wird von Helga Hornung in Grundformen und kräftigen Farben dargestellt: Eine Person ohne



Haare, die Nase aus einem langen vertikalen und einem kurzen horizontalen Strich – fast wie von Jawlensky. Eine unglaubliche Farbigkeit in Gelb und Rot vor blauem Grund verhilft sofort zur Aufmerksamkeit. Schaut her! Und wir schauen hin.

Das ist gut so. Nicht nur, weil wir die Geschichte Lalus erfahren möchten, sondern auch, weil uns merkwürdige Zeichen dabei begleiten.

Wenn uns die beiliegenden Zettel nicht zuvor irgendwie warnten, so kommen wir irgendwann nicht umhin, uns mit dieser merkwürdigen „Schrift“ auseinanderzusetzen.

Sie wurde nach 1945 von Charles Bliss erfunden, um weltweit auch den Menschen eine Kommunikations-Möglichkeit zu geben, deren Sprachzentrum im Gehirn gestört ist. Das Hirnzentrum für logische Zeichen / Piktogramme kann dabei aber noch völlig intakt sein, so dass ein „Gespräch“ durchaus möglich ist.

Eine wunderbare Erfahrung für jeden, der sich als „normal“ empfindet und dennoch einfach richtig „normal“ sprechen kann mit jemandem, den er zuvor nicht als solchen empfand.

Darüber hinaus plädiert das Buch für gemeinsames Leben, für das Sich-Auseinandersetzen mit Fremdem, Ungewöhnlichem.

Und mit diesen wunderbaren Bildern lässt man sich gern darauf ein.

Das Buch ist, obwohl schon 1998 erschienen, noch immer im Internet-Angebot des Rex-Verlags (www.rex-buch.ch) erhältlich, die Bilder können zum Teil unter www.helga-hornung.de eingesehen werden

Helga HORNING
Der kleine Lulu

Übersetzt in Bliss-Symbole von Monika AMREIN
Luzern: Rex Verlag 1998
ISBN 3-7252-0680-5
40 Seiten, geb., [29,80 DM]; 15,80 €

Für das  JULIM JOURNAL

Ulrich H. Baselau
2006-10-04

Es folgt eine kleine Auswahl von (aktuellen) Büchern der Kinder- und Jugendliteratur, die sich mit dem Thema „Krankheit“ im weitesten Sinn auseinander setzt:

Krebs:

Gunhild Aiyub & Sieglinde Breitschwerdt:

Conny & Becki... Zwei starke Mädchen

Illustrationen von Kerstin Dirks

Viersen: Rotblatt 2006

140 Seiten, geb., 14,95 € 12-15 Jahre

Dagmar H. Müller:

Die Hälfte des Himmels gehört Bo

Stuttgart: Thienemann 2006

220 Seiten, geb. 12,90 € 8-13 Jahre

das Buch hat den LesePeter Mai 2006 erhalten

Jutta Richter:

Hechtsommer

München: Hanser 2004

124 Seiten, geb., 12,00 € 8-88 Jahre

das Buch hat den LesePeter September 2004 erhalten und ist auch als Hörbuch erhältlich

Gila Almagor:

Alex, Dafi und ich - Roman über die Freundschaft.

Übersetzt aus dem Hebräischen von Mirjam Pressler

München: Hanser 2005

224 Seiten, geb., 14,90 €

Alzheimer

Barbara Park:

Skelly und Jake

München, Bertelsmann (cbj) 2003

128 Seiten, geb., 9,90 €

Leukämie

Marie-Aude Mureil:

Halb und halb für drei

Frankfurt: Fischer Schatzinsel, 2003

256 Seiten, Broschur, 7,95 €

psychische Erkrankungen

Martine Leavitt:

Mein Leben als Superheld.

München: Nagel und Kimche bei Hanser 2006

160 Seiten, geb, 14,90 €

unbestimmte Krankheit

Lars Saabye Christensen:

Herman

Würzburg: Arena 2004

216 Seiten, TB, 6,50 .€